

Goethe redigiert den Briefwechsel

Goethe redigiert den Briefwechsel

Goethe redigiert den Briefwechsel

Ab Mai 1823 beschäftigte sich Goethe intensiv mit Schillers Briefen. Geplant war zunächst eine Publikation, die die Dichterfreundschaft in einer Collage aus Briefen und überleitenden Erinnerungen dokumentieren sollte. 1824 erhielt Goethe von der Familie Schiller seine eigenen Briefe zur Abschrift zurück, so dass er beide Seiten der Korrespondenz zusammenführen konnte. Dabei stieß er immer wieder auf Erstaunliches, so auf eine „merkwürdige“ erste Fassung des großen Schiller-Briefs vom 31. August 1794, in dem dieser erneut die Komplementarität ihrer Geistes- und Schaffenskräfte beschworen hatte. Seine Notiz zu diesem Fund findet sich noch heute zwischen den Briefen (56).

Etwa 40 Briefe sonderte Goethe im Zuge der Redaktion aus. Schillers Klage über den Herzog Carl August etwa, der die für die Jahreswende 1800/1801 geplanten Säkularfeierlichkeiten unterbunden hatte, wollte er lieber nicht gedruckt sehen, so dass er mit Bleistift vermerkte: „bleibt zurück“(57).

Ein anderer Brief fiel ebenfalls der Selbstzensur zum Opfer: Goethe hatte Mitte Juli 1796 an Schiller geschrieben, sein „Ehstand“ jähre sich nun zum achten Mal – gemeint war seine Liebesbeziehung zu Christiane Vulpius, die er erst 1806 heiratete. Die Rede vom „Ehstand“ ohne offiziellen Trauschein erschien noch Goethes Enkeln als so anstößig, dass sie 1856 den entsprechenden Druckbogen der zweiten Auflage, in die der Brief aufgenommen werden sollte, einstampfen ließen (58).

Rätselhaft ist Goethes redaktioneller Eingriff in seinen Brief vom 5. Juli 1803. Dort geht es um den Anatomen Justus Christian Loder, mit dem er in Jena eng zusammengearbeitet hatte, so dass es ihn ärgerte, als dieser nach 25 Jahren eine Professur in Halle annahm. Loder sei ein „Lebemann“,

der sich nicht der Mühe unterziehe, seinen Kahn über Landengen zu tragen so „wie wir andern Argonauten“. Als Goethe den Brief 1803 diktierte, ließ der Schreiber vor „Argonauten“ eine Lücke. Nun, über 20 Jahre später, fügte Goethe in diese Lücke mit Bleistift ein Adjektiv ein: „wunderlichen“ (59).

Die „wunderlichen Argonauten“ finden sich auch im Erstdruck.

Goethes Briefwechsel mit Schiller erschien nach vielerlei Bedenken und zähen Verhandlungen 1828/1829 in sechs Oktavbänden bei Cotta – ohne Vorrede, Zwischentexte und Anmerkungen (60).

Merkwürdigen Brief von Schiller; er ist gleichzeitig und
gleichlautend mit Nr 7 der Correspondenz, möchte aber
wohl früher geschrieben seyn, jedoch nicht als Concept. Der
dort in der Ordnung vorkommende ist nur wenig anders,
doch scheint der Styl an einigen Stellen sorgfältiger und
gewählter.

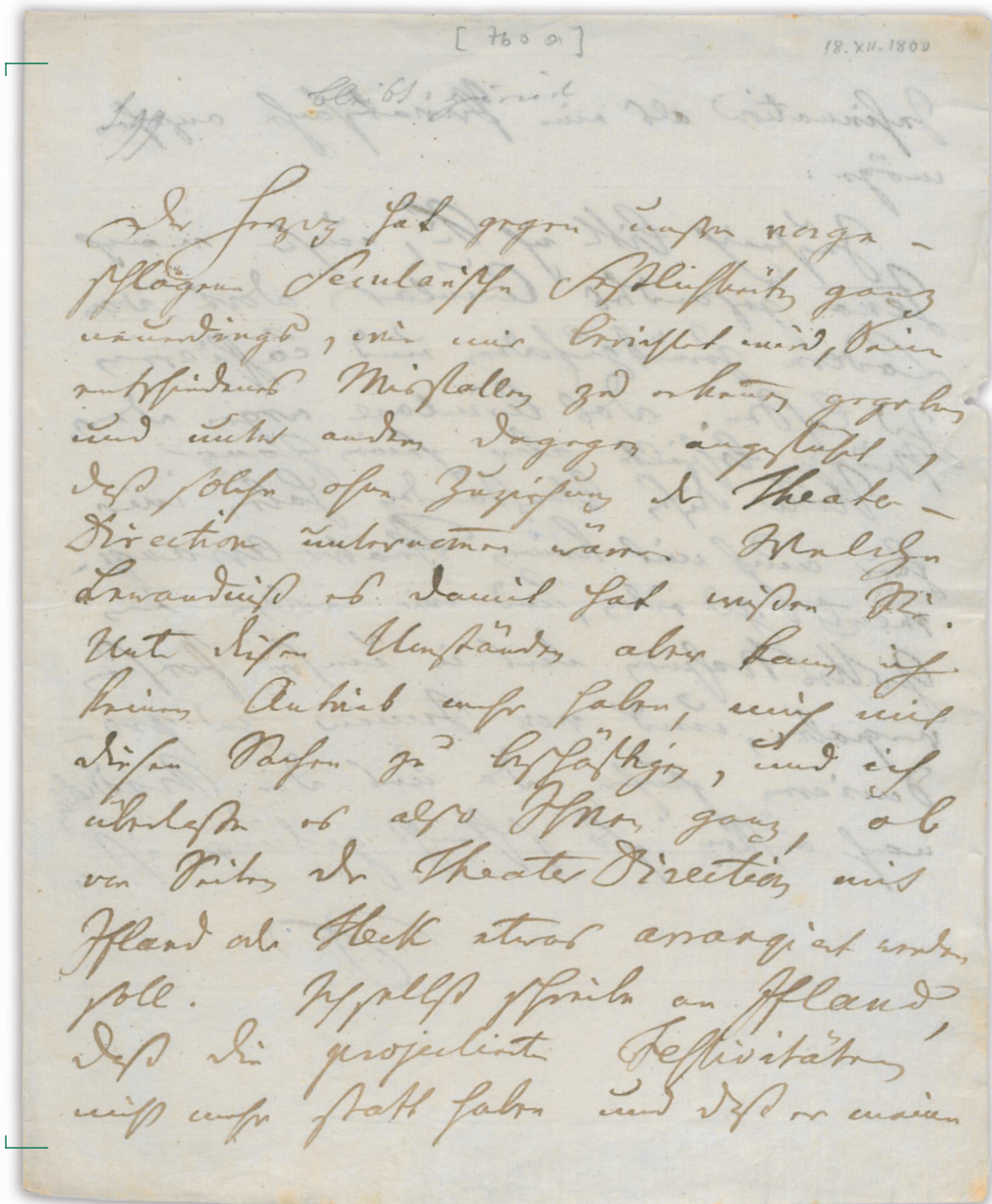
G

**Goethe, Notiz zu Schillers Brief vom 31. August 1794
(Erstfassung), nach März 1824**

*Schreiberhand (Johann Christian Schuchardt),
mit Unterschrift („G“) von Goethe*

GSA 28/1046 Bl 15r

- IS. 11 **Merkwürdiger Brief von Schiller; er ist gleichzeitig und
gleichlautend mit Nr 7 der Correspondenz, möchte aber
wohl früher geschrieben seyn, jedoch nicht als Concept. Der
dort in der Ordnung vorkommende ist nur wenig anders,
doch scheint der Styl an einigen Stellen sorgfältiger und
gewählter.**



Schiller an Goethe, Weimar,
18. Dezember 1800

Eigenhändig, mit Vermerk von Goethe „bleibt zurück“

GSA 28/1053 Bl 149r

IS. 11

bleibt zurück

Der Herzog hat gegen unsre vorge-
schlagene Secularische Festlichkeiten ganz
neuerdings, wie mir berichtet wird, Sein
entschiedenes Misfallen zu erkennen gegeben
und unter andern dagegen angeführt,
daß solche ohne Zuziehung der Theater-
Direction unternommen wären. Welche
Bewandtniß es damit hat wissen Sie.
Unter diesen Umständen aber kann ich
keinen Antrieb mehr haben, mich mit
diesen Sachen zu beschäftigen, und ich
überlaße es also Ihnen ganz, ob
von Seiten der TheaterDirection mit
Iffland oder Fleck etwas arrangirt werden
soll. Ich selbst schreibe an Iffland,
daß die projectierten Festivitäten
nicht mehr statt haben und daß er meine

[S. 2] Insinuation als eine Privatsache ansehen
möge.

 Zugleich bitte ich Sie, unser nach
Jena gesandtes Circular dort von
Lodern zurückzufodern und cassieren
zu lassen. Das Circulare wegen der
Münze behielte aber seinen Gang.

 Unter diesen Umständen haben wir
hier auch mit keinen TheaterArrange-
ments zu eilen, und wir wollen in
Gottes Nahmen uns in unsre Poesien
vergraben, und von Innen zu pro-
ducieren suchen, da uns die Production
nach außen so schlecht gelungen ist.

Sch.

ungedruckt fällt nach nr 189
 d. 13 Juli 1796.

coll Viel Glück! zum guten
 Fortgang alles dessen was
 sich aufs neue lebendige
 bezieht. Grüßen Sie die
 liebe Frau und Frau Ge-
 vatterinn. Zur Taufe
 hätte ich mich ohngebeten
 eingestellt, wenn mich
 diese Ceremonien nicht
 gar zu sehr verstimmt.
 Ich komme dafür Sonn-
 abends und wir wollen
 ein Paar frohe Tage ge-
 nießen. Leben Sie wohl.
 Heute erlebe ich auch eine
 eigne Epoche, mein Ehstand
 ist eben 8 Jahre und die fran-
 zösche Revolution 7 Jahre alt.
 1796.

Goethe an Schiller,
 Weimar, 13. Juli 1796

Eigenhändig, mit Zusätzen von fremder Hand

GSA 28/1048 Bl 102r

IS. II

ungedruckt fällt nach nr 189
 d. 13 Juli 1796

coll Viel Glück! zum guten
 Fortgang alles dessen was
 sich aufs neue lebendige
 bezieht. Grüßen Sie die
 liebe Frau und Frau Ge-
 vatterinn. Zur Taufe
 hätte ich mich ohngebeten
 eingestellt, wenn mich
 diese Ceremonien nicht
 gar zu sehr verstimmt.
 Ich komme dafür Sonn-
 abends und wir wollen
 ein Paar frohe Tage ge-
 nießen. Leben Sie wohl.
 Heute erlebe ich auch eine
 eigne Epoche, mein Ehstand
 ist eben 8 Jahre und die fran-
 zösche Revolution 7 Jahre alt .
 1796. G

**Goethe an Schiller,
Jena, 5. Juli 1803**

Schreiberhand (Johann Jakob Ludwig Geist),
mit Nachtrag von Goethe

GSA 28/1056 Bl 48r

1S. 11 [...]

Loder ist eben von Halle zurück gekehrt,
wo er sich ein Haus gemiethet hat.

Wenn ich mit ihm über seinen neuen
Zustand spreche so freut michs herz-
lich daß seine Würfel so gefallen sind.

Welcher Lebemann möchte gern, wie
wir andern **wunderlichen** Argonauten,
den eignen Kahn über die Isthmen schlep-
pen? Das sind Abentheuer älterer,
unfähiger Schiffahrer, worüber die
neue aufgeklärte Technik lächelt.

Versäumen Sie ja nicht sich in Halle um-
zusehen, wozu Sie so manchen An-
laß finden werden.

[...]

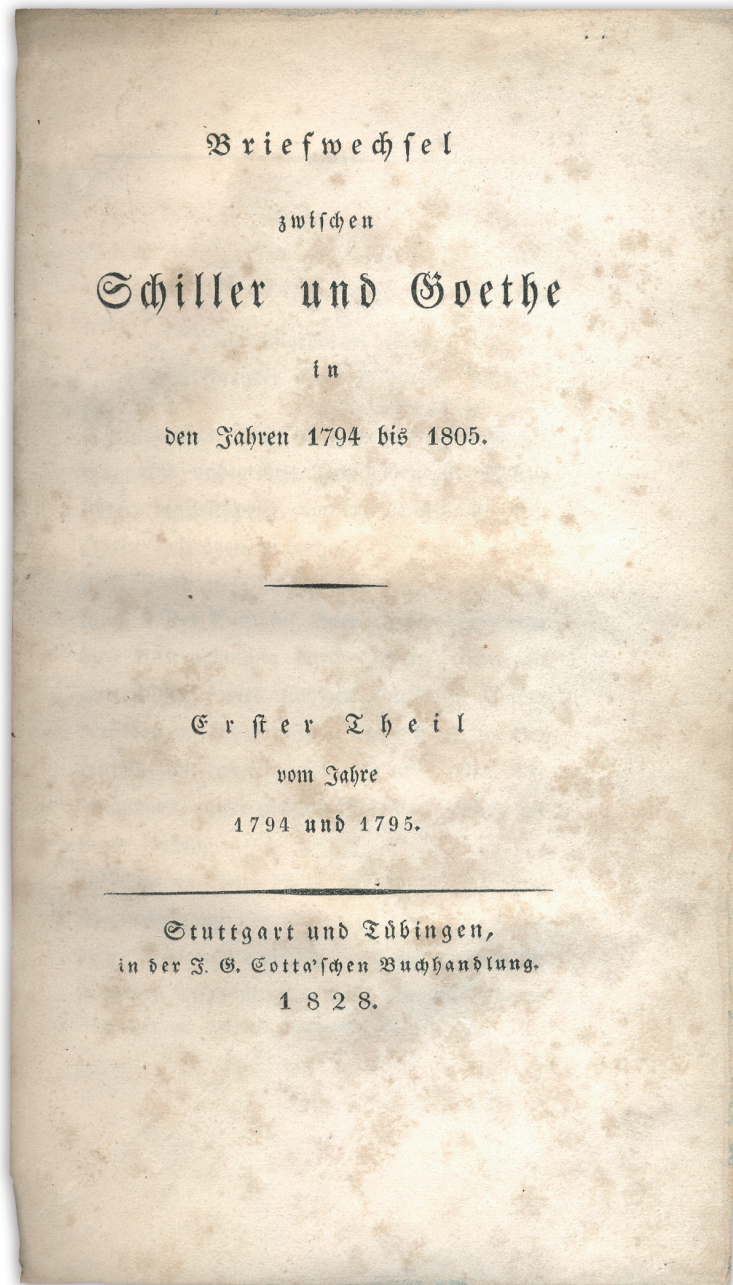
880 Jena am 5. Juli 1803.

Wegen dem Druck des verstorbenen Jungs,
der in die Welt kam, bin ich fix, denn
nicht fröhlich, obwohl zu verstehen, daß
in seinem Buch das ganze Leben ist und
dem ab und zu ein paar kleine Maitre
en page nicht fehlt. Dieser Ding Geschmack
und erquickend abgemacht ist.

Loder ist eben von Halle zurück gekehrt,
wo er sich ein Haus gemiethet hat.
Wenn ich mit ihm über seinen neuen
Zustand spreche so freut michs herzlich
daß seine Würfel so gefallen sind.

Welcher Lebemann möchte gern, wie
wir andern **wunderlichen** Argonauten,
den eignen Kahn über die Isthmen schlep-
pen? Das sind Abentheuer älterer,
unfähiger Schiffahrer, worüber die
neue aufgeklärte Technik lächelt.

Versäumen Sie ja nicht sich in Halle um-
zusehen, wozu Sie so manchen An-
laß finden werden. Ist überaus



**Briefwechsel zwischen
Schiller und Goethe**

in den Jahren 1794 bis 1805.

*6 Theile. Stuttgart und Tübingen, in der
J. G. Cotta'schen Buchhandlung.*

Theil 1–2: 1828. Theil 3–6: 1829.

Zweiheit im Einklang

Erkundung des Briefwechsels zwischen Goethe und Schiller

Ausstellung im Frankfurter Goethe-Haus vom 7. Mai bis 26. Juni 2011

Die gezeigten Handschriften stammen (mit Ausnahme der Nummern 14, 18 und 43) aus dem Goethe- und Schiller-Archiv, Klassik Stiftung Weimar (GSA)

Zur Ausstellung ist an der Kasse erhältlich:

Zweiheit im Einklang. Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe.

Von Silke Henke und Alexander Rosenbaum

Ausstellungsgestaltung: Sounds of Silence (Petra Eichler, Susanne Kessler)

Grafik: desres (Michaela Kessler, Kristina Voll)

Wandmalerei: Dani Muno

Restauratorische Betreuung: Waltraut Grabe

Konzept: Konrad Heumann, Bettina Zimmermann

© Frankfurter Goethe-Haus / Freies Deutsches Hochstift 2011

Gefördert von:



FRANKFURTER
GOETHE-HAUS
FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT

